

Frühe Hilfen Leitfaden für Gruppenangebote

Version 2, Dezember 2023

Im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur

Frühe Hilfen Leitfaden für Gruppenangebote

Version 2, Dezember 2023

Autorinnen:

Marion Weigl
Sabine Haas

Team des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen:

Daniela Antony, Theresa Bengough, Gabriele Gruber, Sabine Haas, Klaus Kellner,
Alexandra Kühner, Carina Marbler, Tonja Ofner, Sophie Sagerschnig, Fiona Scolik,
Theresia Unger, Marion Weigl, Petra Winkler, Menekşe Yılmaz

Projektassistenz:

Menekşe Yılmaz

Die Inhalte dieser Publikation geben den Standpunkt der Autorinnen und nicht unbedingt jenen der Auftraggeberin wieder.

Wien, im Dezember 2023
Im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur

Zitervorschlag: Weigl, Marion; Haas, Sabine (2023): Frühe Hilfen. Leitfaden für Gruppenangebote. Gesundheit Österreich, Wien

Zl. P6/1/4658

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Gesundheit Österreich GmbH,
Stubenring 6, 1010 Wien, Tel. +43 1 515 61, Website: www.goeg.at

Dieser Bericht trägt zur Umsetzung der Gesundheitsziele Österreich sowie der Agenda 2030, insbesondere zu den Nachhaltigkeitszielen (SDG) 3 „Gesundheit und Wohlergehen“, 4 „Hochwertige Bildung“, 5 „Geschlechtergleichheit“, 10 „Weniger Ungleichheiten“ und 16 „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“ bei.

Der Umwelt zuliebe:

Dieser Bericht ist auf chlorfrei gebleichtem Papier ohne optische Aufheller hergestellt.

Inhalt

1	Einleitung	1
2	Wieso Gruppenangebote?.....	2
3	Zielgruppen für Frühe-Hilfen-Gruppenangebote.....	6
4	Organisation von Frühe-Hilfen-Gruppenangeboten	10
5	Rahmenbedingungen	16
	Literatur	18
	Anhang	19

1 Einleitung

Gruppenangebote sind nicht als Kernelement eines Frühe-Hilfen-Netzwerks definiert. Im Frühe-Hilfen-Konzept (Haas/Weigl 2023b) sowie im Qualitätsstandard Frühe Hilfen (Haas et al. 2021) wird aber erwähnt, dass es in den Frühen Hilfen Zusatzangebote wie z. B. Gruppenangebote geben kann. Im Leitfaden für den Auf- und Ausbau von regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken (Haas/Weigl 2023a) werden dafür einige konkrete Beispiele und Tipps angeführt.

Gruppenangebote haben sich in der Praxis sehr bewährt, sie werden als sehr hilfreich und wirksam erlebt – in den Frühen Hilfen, aber auch in anderen Bereichen. Unter „Gruppenangeboten“ werden in diesem Zusammenhang regelmäßig stattfindende Aktivitäten verstanden, die darauf ausgerichtet sind, dass die Zielgruppen von Frühen Hilfen (schwängere Frauen / Mütter / Väter / wichtige Bezugspersonen von Kleinkindern) als Gruppe zusammentreffen, um sich auszutauschen, Erfahrungen zu teilen und/oder sich kennenzulernen. Üblicherweise werden diese Gruppen von einer Fachkraft organisiert und moderiert, im Gegensatz zu Selbsthilfegruppen.

In vielen Vernetzungstreffen des NZFH.at wurde berichtet, dass Gruppenangebote eine gute Ergänzung zur Familienbegleitung einzelner Familien sind. Auch die Evaluation 2015–2017 kam zu dem Schluss, dass Gruppenangebote ein großes Potenzial zur Unterstützung der Familienbegleitung haben (Schachner et al. 2017). Dieses Potenzial hat sich sowohl in der Arbeit jener Netzwerke, die bereits entsprechende Angebote integrieren, als auch beispielsweise im Rahmen von Begleitforschungprojekten des NZFH.at bestätigt. Aus Sicht des NZFH.at wird die Bereitstellung von Gruppenangeboten empfohlen, allerdings können diese immer nur eine Ergänzung und kein Ersatz für die Kernintervention der Frühen Hilfen, d. h. die Familienbegleitung, sein.

Da viele regionale Frühe-Hilfen-Netzwerke überlegten, ergänzende Gruppenangebote zu etablieren, war wichtig, auf die bestehenden Erfahrungen zurückgreifen zu können. Aus diesen Gründen wurde im Frühjahr 2019 entschieden, einen eigenen Leitfaden zu diesem Thema zur Verfügung zu stellen. Dieser wurde in bewährter Form zunächst vom NZFH.at vorrangig auf Basis bereits vorliegender Informationen (insbesondere der Protokolle von Vernetzungstreffen und Sitzungen) und der von den Netzwerken speziell zur Verfügung gestellten Materialien (z. B. Konzepte, Flyer, Einladungstexte) erstellt. Der Entwurf wurde anschließend mit Vertreterinnen und Vertretern der regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerke (u. a. im Rahmen eines Vernetzungstreffens) sowie in Projektgremien (Frühe-Hilfen-Board und Fachbeirat) diskutiert; das Feedback und ergänzende Praxisbeispiele wurden eingearbeitet. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Beteiligten sehr herzlich für ihre Unterstützung bedanken.

Im Zuge einer umfassenden Aktualisierung des Kernpakets der fachlichen Grundlagen des österreichischen Programms der Frühen Hilfen im Jahr 2023 wurde auch dieser Leitfaden, inklusive der darin angeführten Beispiele und Erfahrungen, geringfügig angepasst und neu publiziert. Dabei konnte auch auf die Erfahrungen zurückgegriffen werden, die im Rahmen eines eigenen Vernetzungstreffens zum Thema Gruppenangebote diskutiert wurden. Bei den angeführten Tipps (vgl. ) werden auch Praxisbeispiele, die nicht mehr aktuell sind, dargestellt, wenn sie wertvolle Hinweise für die Umsetzung bieten.

2 Wieso Gruppenangebote?

In diesem Abschnitt wird erläutert, welche Ziele Gruppenangebote verfolgen und welchen Nutzen sie entfalten können. Es wird auch auf das Für und Wider von eigenen Frühe-Hilfen-Gruppenangeboten eingegangen sowie auf Elterninitiativen.

Gruppenangebote können die Frühe-Hilfen-Familienbegleitung nicht ersetzen. Sie können aber verschiedene **Ziele** verfolgen, die Familien im Sinne der Frühen Hilfen zusätzlich unterstützen. Sie können beispielsweise

- » den Familien Austausch mit Menschen in ähnlichen Situationen (Peers) bieten,
- » damit den Auf- und Ausbau von sozialen Kontakten bzw. eines sozialen Netzes fördern,
- » durch diese Vernetzung gegenseitige Unterstützung fördern,
- » zum Empowerment beitragen,
- » das Kennenlernen der Frühen Hilfen ermöglichen (und zu einem besseren Verständnis beitragen) und dadurch deren Akzeptanz erhöhen,
- » eine Überbrückung vor oder nach der Frühe-Hilfen-Familienbegleitung sein,
- » unabhängig von der oder ergänzend zur Familienbegleitung eine niederschwellige Beratung und Unterstützung ermöglichen,
- » zur Vermittlung von Eltern-/Erziehungs-/Gesundheitskompetenz sowie
- » für therapeutische Interventionen (z. B. im Zusammenhang mit psychischen Belastungen) genutzt werden.

Der damit verbundene **Nutzen** ist ebenso entsprechend vielfältig. Durch Gruppenangebote können insbesondere

- » Familien in ihrem Austausch über ihre Erfahrungen mit anderen Familien unterstützt werden,
- » Mütter sich selbst als Expertinnen erleben und dadurch – sowie durch gezielte Motivation sich einzubringen – in ihrem Selbstvertrauen und ihren Kompetenzen gestärkt werden,
- » Interaktionen der Mütter mit ihren Kindern und mit anderen Müttern beobachtet und damit ein vollständigerer Eindruck erhalten werden,
- » Familien niederschwellig erreicht werden,
- » längerfristige Kontakte zu den bzw. eine Anbindung der Familien an die Frühen Hilfen oder andere Unterstützungssysteme hergestellt bzw. erhalten werden (z. B. bei kurzfristigen Kapazitätsengpässen oder wenn sie dazu tendieren, die Familienbegleitung zu beenden, aber noch weiterer Begleitungsbedarf besteht),
- » unter Umständen Hausbesuche reduziert und damit die Familienbegleitungen entlastet werden,
- » vereinzelt auch Lücken im regionalen System kompensiert werden.

Dieser Nutzen wird durch die bisherigen Erfahrungen bestätigt. Dort, wo Gruppenangebote bestehen, werden sie als sehr hilfreich und wirksam erlebt. Dort, wo sie fehlen, wird diese Lücke als Manko erlebt. Zusätzlich hat die Erfahrung gezeigt, dass Gruppenangebote als guter Anknüpfungspunkt für die Evaluierung und Begleitforschung genutzt werden können. Diese Erfahrung konnte das NZFH.at-Team selbst machen: Ausgehend von dem Begleitforschungsprojekt (Weigl/Marbler 2020) wurden in den letzten Jahren sogenannte Feedbackgruppen in sieben Bundesländern etabliert. Diese werden genutzt, um Erfahrungen der Teilnehmer:innen mit den Frühen Hilfen sowie Feedback zum Material einzuholen, das sich an Familien richtet (z. B. zu Plakatvorlagen und Flyern).

Gruppenangebote als Ergänzung, aber nicht als Alternative zur Familienbegleitung

Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass Gruppenangebote immer nur eine Ergänzung zu den Frühen Hilfen sein können und sie die auf die einzelnen Familien bezogene Familienbegleitung keinesfalls ersetzen können. Wie bereits erwähnt, können Gruppenangebote zwar zu einer Abfederung von Auslastungsspitzen bzw. zu einer Überbrückung von Wartezeiten beitragen. Es muss aber jedenfalls darauf geachtet werden, dass die regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerke mit ausreichend Ressourcen für eine bedarfs- und bedürfnisgerechte Familienbegleitung ausgestattet sind. Die Familienbegleitung erfüllt einen anderen Zweck als ein Gruppenangebot, sie wurde aus guten Gründen als aufsuchendes Angebot konzipiert (vgl. (Haas/Weigl 2023b) sowie (Weigl/Marbler 2023)). Viele sensible Themen brauchen einen geschützten Rahmen, der im Zuge der Familienbegleitung geschaffen und v. a. im Rahmen von Hausbesuchen geboten wird, und selbst dann vergeht oft viel Zeit; bis manche Themen angesprochen werden. Spezifische geschlossene Gruppenangebote, z. B. für psychisch belastete Mütter, dienen meist der intensiven Auseinandersetzung mit einem Thema, was wiederum die Familienbegleitung nicht leisten kann.

Nutzung existierender vs. Schaffung eigener Gruppenangebote

Im *Leitfaden zu Aufbau und Pflege von Frühe-Hilfen-Netzwerken* (Haas/Weigl 2023a) wird empfohlen, sofern möglich, auf bestehende Angebote zurückzugreifen, denn dadurch kann die Kooperation im regionalen Netzwerk gestärkt werden. Dies gilt grundsätzlich auch für bestehende Gruppenangebote, wobei – je nach Ziel, Zielgruppe und Setting – geklärt werden sollte, ob diese Angebote für die durch Frühe Hilfen begleiteten Familien passend sind. In diesem Zusammenhang besteht eine Aufgabe der Frühe-Hilfen-Familienbegleiter:innen darin, die Familien zur Teilnahme an den bestehenden Gruppenangeboten zu motivieren.



In Salzburg können die vielfältigen Gruppenangebote der Elternberatung des Landes Salzburg sowie des Vereins pepp genutzt werden, da die Frühen Hilfen ebenfalls dort angesiedelt sind. Angeboten werden u. a. Babytreffs und Stillgruppen. Durch die enge Zusammenarbeit werden die Frühen Hilfen entlastet und auch Wartelisten können dadurch verhindert werden. Andererseits stellt sich in diesen Gruppen unter Umständen heraus, dass Familien mehr brauchen, und dann können sie leicht zur Familienbegleitung vermittelt werden.

Gerade aus dem ländlichen Bereich wird jedoch häufig berichtet, dass Unterstützungs- und Vernetzungsangebote für Familien fehlen. Dem kann durch eigene Frühe-Hilfen-Gruppenangebote begegnet werden. In diesen kann bindungsorientiert gearbeitet werden und es können Informationen zu Erziehungs- und Gesundheitsfragen vermittelt werden. Andererseits kann es auch aufgrund der weit verstreut lebenden Familien unumgänglich sein, eine gemischte Gruppe anzubieten.

Ein weiterer Grund für die Einrichtung eigener Gruppenangebote kann sein, dass bestehende Angebote von belasteten Familien aus wirtschaftlichen (Kostenbeiträge) oder gruppendynamischen Gründen nicht in Anspruch genommen werden. Beispielsweise wurde im Rahmen eines Begleitforschungsprojekts von Müttern berichtet, dass sie sich in manchen Gruppenangeboten nicht wohlfühlen, da sie das Gefühl haben, nicht mithalten zu können. Dies kann zu Frustration führen und die Belastung verstärken. Selbst in speziellen Frühe-Hilfen-Gruppenangeboten treffen unterschiedlichste Bevölkerungsgruppen aufeinander, die sonst eher wenig Berührungspunkte haben (z. B. Mütter mit und ohne Migrationserfahrung), was grundsätzlich als positiv erachtet wird. Das Gemeinsame ist jedoch, dass es nicht so rund läuft und nicht alles nur positiv ist. Aus der Praxis (d. h. von in Gruppenangeboten involvierten Familienbegleiter:innen) wird berichtet, dass die Familien spezifische Gruppenangebote, an denen vorrangig oder ausschließlich andere durch die Frühen Hilfen begleitete Eltern – meist sind es die Mütter – teilnehmen, sehr schätzen und als besonders hilfreich und wertvoll erachten. Die Hemmschwelle an anderen Gruppen, z. B. in einem Eltern-Kind-Zentrum teilzunehmen, sei für viele Familien zu hoch. Die Mütter würden sich v. a. wünschen, nicht bewertet zu werden. Es sei in den speziellen Gruppen ein ehrlicher Austausch möglich, sogar zum Thema Gewalt, und es würden daraus auch Freundschaften entstehen. Umgekehrt wird auch berichtet, dass Netzwerkpartner:innen in ihren Gruppenangeboten manchmal nur einen geringen Anteil an durch die Frühen Hilfen begleiteten Familien anstreben, da diese oft andere Bedürfnisse hätten als die anderen Teilnehmer:innen (vgl. auch Kapitel 3). Eine Ausgewogenheit der Teilnehmer:innen bei gemischten Gruppen wird daher als sinnvoll erachtet. Dabei ist aber darauf zu achten, dass sich einzelne von den Frühen Hilfen begleitete Familien in einer gemischten Gruppe auch wirklich wohlfühlen.

Im Hinblick auf die Netzwerkarbeit wäre daher vorteilhaft, bei regional verfügbaren Gruppenangeboten über die wahrgenommenen Hürden zunächst mit den Verantwortlichen zu diskutieren, damit diese allfällige Anpassungen ihrer Angebote prüfen können. Ist das nicht möglich oder nicht erwünscht, kann mit der Schaffung eigener Frühe-Hilfen-Gruppenangebote eine für alle akzeptable Lösung gefunden werden. Erfahrungsgemäß empfinden auch Eltern-Kind-Zentren diese spezifischen Gruppen als Bereicherung und nicht als Konkurrenz, da sie sich selbst an eine breitere Gruppe von Familien richten.



In Oberösterreich wird ein offener *Mutter-Baby-Treff* der Einrichtung, die die Frühen Hilfen umsetzt, auch sehr intensiv von der Zielgruppe der Frühen Hilfen in Anspruch genommen. Die sogenannte "*IDA-Gruppe*" eines anderen Standortes steht hingegen nur den von den Frühen Hilfen begleiteten Familien offen.



Im Burgenland wurden die *Familiennester* als eigenes Gruppenangebot im Rahmen der Frühen Hilfen geschaffen. Dies geschah teilweise auf ausdrücklichen Wunsch von Gemeinden (z. B. im Rahmen des Programms *Gesundes Dorf*) oder Netzwerkpartnerinnen und -partnern.

Sollen **eigene Frühe-Hilfen-Gruppenangebote** geschaffen werden, braucht es jedenfalls eine Begründung (z. B. besteht eine Lücke im regionalen Netzwerk oder sind bestehende Angebote nicht geeignet), die auch nach außen kommuniziert werden kann und auf Akzeptanz bei den Netzwerkpartnerinnen und -partnern stößt.

Daneben sollten im Sinne des Empowerment-Ansatzes auch **Elterninitiativen** unterstützt werden, die aus der Frühe-Hilfen-Familienbegleitung bzw. aus dazugehörigen Gruppenangeboten heraus entstehen. Mütter, die entsprechende Kenntnisse/Fertigkeiten haben und dazu bereit sind, diese mit anderen zu teilen, können solche Gruppen anleiten. Die Frühen Hilfen sollten dafür wichtige organisatorische Unterstützung leisten sowie bei Bedarf Räumlichkeiten und Material zur Verfügung stellen. Da solche Initiativen stark von Einzelpersonen getragen werden und von deren Engagement, aber auch Lebenssituation abhängen, kann nicht von einem langfristigen Angebot ausgegangen werden. Die Erwartungen an diese Einzelpersonen sollten daher nicht zu hoch sein, sodass sie Erfolge erleben können und nicht mit Vorwürfen oder Enttäuschungen konfrontiert werden. Durch gezielte Ansprache und Unterstützung lassen sich unter Umständen Personen finden, die das Angebot anschließend weitertragen.



In Oberösterreich entstanden aus der Eigeninitiative begleiteter Mütter eine *Backgruppe* und eine *Nähgruppe*. Während die *Backgruppe* nur für einen kurzen Zeitraum existierte, konnte die *Nähgruppe* mithilfe ehrenamtlicher und finanzieller Unterstützung längerfristig aufrechterhalten werden.

Der Fokus der folgenden Ausführungen liegt auf der Planung und Organisation eigener Frühe-Hilfen-Gruppenangebote. Damit ist gemeint, dass die Umsetzer:innen der Frühen Hilfen (meist die Familienbegleiter:innen, u. U. aber auch Netzwerkmanager:innen) ganz zentral in die Planung, Organisation und Durchführung eingebunden und diese Gruppenangebote auch eindeutig als Teil der Frühen Hilfen erkenntlich sind. Bei den erwähnten Beispielen wird aber auch auf relevante Gruppenangebote zurückgegriffen, die nicht von den Frühen Hilfen organisiert worden sind.

Es wird empfohlen, bei der Entscheidung über Gruppenangebote sowie bei der Festlegung der Formate und der Eckpunkte der Gestaltung durch das regionale Frühe-Hilfen-Netzwerk begleitete Familien über ihre Wünsche, Erwartungen und Anregungen zu befragen, um die Bedürfnisse der Nutzer:innen möglichst früh in die Überlegungen einbeziehen zu können.

3 Zielgruppen für Frühe-Hilfen-Gruppenangebote

In diesem Abschnitt wird erläutert, an welche Zielgruppen sich Frühe-Hilfen-Gruppenangebote richten können und welche Möglichkeiten der Zugänglichkeit bestehen.

Durch Frühe Hilfen begleitete Familien versus alle Familien in entsprechender Lebensphase

Je nach Ziel und verfügbaren Ressourcen kann ein Frühe-Hilfen-Gruppenangebot (vgl. Kapitel 2) entweder nur auf durch Frühe Hilfen begleitete Familien ausgerichtet sein oder allen Familien offen stehen, die sich in der entsprechenden Lebensphase befinden. Die Frühe-Hilfen-Familienbegleitung der beteiligten Familien kann parallel dazu laufen, aber auch noch nicht zustande gekommen oder bereits abgeschlossen sein.



Der Eltern-Treff *Mütterhock* in Vorarlberg wurde vom Netzwerk Familie als zusätzliches Angebot speziell für begleitete Familien eingerichtet, um diese aus der sozialen Isolation zu holen.



Die *Familiennester* im Burgenland wurden, da es noch keine entsprechenden Angebote gab, von den Frühen Hilfen in einigen Bezirken eingerichtet und stehen allen Familien offen.



In Salzburg wird bei der Einladung zu den Gruppenangeboten auf eine „gute Durchmischung“ von Müttern bzw. Eltern (begleitete / nicht begleitete, psychosozial mehr oder weniger belastete etc.) geachtet. Dies wird im Hinblick auf die Gruppendynamik wie auch auf das gegenseitige Voneinanderlernen als vorteilhaft erachtet.



Der *Mum & Baby-Treff* in Linz wird sowohl von durch die Frühen Hilfen begleiteten Müttern als auch von nicht begleiteten Müttern in Anspruch genommen.



Zu einem Frühe-Hilfen-Gruppenangebot in Niederösterreich werden nur Familien eingeladen, die durch die Frühen Hilfen begleitet werden, insbesondere jene, deren Familienbegleitung kurz vor dem Ende steht.

Die Erfahrungen zeigen, dass gemischte Gruppen manchmal herausfordernd sein können (vgl. Kapitel 2). Da die von den Frühen Hilfen begleiteten Familien in vielen Fällen von ihrem sozialen/sozioökonomischen Status her benachteiligt sind, fühlen sie sich in Gruppen mit vielen bessergestellten Familien häufig eher unwohl. Dafür sind verschiedene Faktoren ausschlaggebend, wie z. B. die Gruppendynamik oder das Gefühl, nicht mithalten zu können, bzw. ein Gefühl der Beschämung. In Fokusgruppen im Rahmen eines praxisorientierten Begleitforschungsprojekts des NZFH.at berichteten einige Mütter, dass bei Eltern-Kind-Treffen nach außen meist ein sehr positives Bild der eigenen Familiensituation transportiert wird und somit der gesellschaftliche Druck, eine glückliche Mutter sein zu müssen, noch verstärkt wahrgenommen wird. Dieses Bild widerspricht jedoch der von ihnen erlebten eigenen Situation. Sozial/sozioökonomisch benachteiligte

Mütter bleiben solchen Gruppen daher erfahrungsgemäß fern, insbesondere wenn sie in der Minderzahl sind. Um gemischte Gruppen auf Dauer aufrechtzuerhalten, ist daher eine gute Moderation und Motivationsarbeit notwendig. Es kann beispielsweise hilfreich sein, pro Treffen ein bestimmtes Thema vorzusehen (z. B. Schlafen). Indem jede Teilnehmerin erzählt, wie das beim eigenen Kind ist und was gut und was weniger gut funktioniert, kann der Austausch sehr fokussiert erfolgen – und ohne dem Gefühl von Konkurrenz. Außerdem können gezielt Tipps vorbereitet und weitergegeben werden.

Fokus auf spezifische Zielgruppen

Schließlich gibt es die Möglichkeit, ein Gruppenangebot für eine spezifische Subgruppe von Eltern oder anderen Bezugspersonen zu entwickeln. Die Zielgruppe kann z. B. aufgrund ausgewählter Charakteristika, wie eine bestimmte Muttersprache oder Lebenssituation (z. B. Alleinerzieherinnen), oder im Hinblick auf eine spezifische Belastung (z. B. Mütter mit postpartaler Depression, siehe unten) definiert werden. In Bezug auf die Teilnahme von Müttern mit Migrationserfahrung zeigt sich, dass ein Mindestniveau an Deutschkenntnissen vorhanden sein muss, damit sie sich mit den anderen Müttern verständigen können. Ist dies nicht der Fall, ist es unter Umständen besser eine eigene Gruppe für Mütter mit derselben Sprache zu organisieren. Sind nicht ausreichend Mütter mit derselben Sprache im Einzugsgebiet können eventuell überregionale Online-Gruppen eine Lösung sein, oder gemischte Gruppen (d. h. Mütter mit und ohne Familienbegleitung). In diesem Fall ist unter Umständen auch die Kooperation mit Netzwerkpartnerinnen/-partnern hilfreich, deren Angebote sich speziell an Menschen mit Migrationserfahrung richten.

Auch für Väter könnte es ein eigenes Angebot geben, allerdings gibt es dazu bisher relativ wenige Erfahrungen in den Frühen Hilfen. In Vorarlberg wurde eine Gruppe für Väter getestet, jedoch waren diese nur schwer zur Teilnahme zu motivieren. Erfahrungen aus anderen Bereichen zeigen, dass Väter leichter für Angebote zu gewinnen sind, die entweder erlebnisorientierte Aktivitäten beinhalten (z. B. Outdoorevents) oder parallel zu Maßnahmen für Mütter (wie z. B. Rückbildungsgymnastik) stattfinden. Es gibt aber auch positive Erfahrungen mit Gruppen für Väter und Babys/Kleinkinder, in denen der zwanglose Austausch im Vordergrund steht (z. B. Väternachmittag von Nanaya, Wien).



In Niederösterreich wurde die *Babycouch* für Familien mit Fluchthintergrund als mobiles Angebot adaptiert, um den Zugang zu dieser Gruppe zu verbessern.



In Wien gab es ein spezifisches Angebot für türkischsprachige (werdende) Mütter.



In Tirol wurde einerseits versucht, eine Gruppe mit muttersprachlicher Betreuung für isolierte Mütter mit Migrationshintergrund zu organisieren. Dieses Angebot wurde jedoch nicht in Anspruch genommen. Andererseits ist gelungen, zwischen benachbarten Müttern mit demselben Migrationshintergrund gezielt Kontakte zu vermitteln.

Offene versus geschlossene Gruppen

Frühe-Hilfen-Gruppenangebote können sowohl als **geschlossene Gruppen**, die meist über einen vorher festgelegten Zeitraum stattfinden und nur für angemeldete Teilnehmer:innen zugänglich sind, als auch als **offene Gruppen** geführt werden, die jederzeit spontan und ohne vorherige Anmeldung besucht werden können. Gruppen, die für eine therapeutische Intervention gedacht sind, werden üblicherweise eher als geschlossene Gruppen geführt.

Beispiele für **geschlossene Gruppen** sind das Gruppenangebot in Wien, das sich an durch Frühe Hilfen begleitete Mütter mit psychischen Belastungen richtet, oder Gruppen mit dem Ziel der Bindungsförderung (z. B. STEEP- oder SAFE-Gruppen) in etlichen Bundesländern. Diese Angebote sind meist recht hochschwellig, da eine verbindliche Anmeldung und oft auch Kosten damit verbunden sind. Es wird auch berichtet, dass der organisatorische Aufwand für solche Gruppen hoch sei. Geschlossene Gruppen für Eltern mit Fluchterfahrung bietet z. B. in Wien der Verein AFYA an. Ziel ist, mithilfe von interkulturellen Elterntainerinnen bzw. -trainern die Eltern in ihrer Rolle zu stärken.



In der geschlossenen Gruppe *Mutterseelen gemeinsam* in Wien werden Informationen zum Einfluss psychischer Erkrankungen auf die Beziehung zwischen Müttern und Kindern vermittelt und der Erfahrungsaustausch unter den Müttern wird gefördert (vgl. auch (Sagerschnig et al. 2023)).



Die *SAFE-Gruppen* in Vorarlberg sind geschlossene Gruppen, die aber grundsätzlich allen Familien offenstehen. Manchmal führt die Teilnahme an einer SAFE-Gruppe auch zu einer Frühe-Hilfen-Familienbegleitung. Pro Baby und Kurstag fallen ein Selbstbehalt und Kosten für die Verpflegung an. Eine finanzielle Unterstützung ist möglich. Da diese Gruppen als sehr hochschwellig erachtet werden, wurde mit *SAFE-Kompakt* ein reduziertes Angebot für Alleinerziehende und junge Mütter etabliert (umfasst nur 6 Nachmittage).



In Salzburg werden in zwei Gemeinden *Babyclubs* als geschlossene Gruppen angeboten. Ein Kostenbeitrag ist zu leisten, dieser wird jedoch Familien in finanziellen Schwierigkeiten erlassen.

In manchen Bundesländern wurde ein Bedarf an niederschweligen Angeboten identifiziert. Dieser kann v. a. durch **offene Gruppen** gedeckt werden, die spontan besucht werden können und kostenlos sind. Beispiele für offene Gruppen sind Babytreffs oder auch Mutter-/Eltern-Kind-Gruppen, die allen Familien offenstehen und sich auch gut dafür eignen, das Angebot kennenzulernen. Solche Gruppen können aber auch für die Weiterführung des Kontakts nach dem Abschluss einer Frühe-Hilfen-Familienbegleitung genutzt werden. Manchmal bestehen Bedenken dahin gehend, dass mit solchen unverbindlichen Angeboten gerade Familien mit vielfältigen Belastungen nicht erreicht werden können. Erfahrungen z. B. aus Salzburg zeigen jedoch, dass dies sehr wohl gelingt, wenn vorher ein Beziehungsaufbau stattgefunden hat und eine offene und wertschätzende Haltung gelebt wird.



In Vorarlberg wurde ein *Bindungsabend* für Eltern abgehalten, um auch jenen etwas anzubieten, die nicht an einer *SAFE-Gruppe* teilnehmen können.



In Wien entstehen über die offenen *Babytreffs* häufig auch Frühe-Hilfen-Familienbegleitungen.



Für die Teilnahme an dem offenen Frühe-Hilfen-Gruppenangebot in Niederösterreich ist keine Anmeldung erforderlich.



In Salzburg werden in zahlreichen Gemeinden kostenlose und frei zugängliche *Babytreffs* sowie *Stillgruppen* angeboten. Zusätzlich gibt es *Eltern-Kind-Gruppen*. Diese sind auch frei zugänglich, jedoch wird pro Besuch ein geringer Teilnahmebeitrag für den Verpflegungsaufwand eingehoben.

Auch **halboffene Gruppen** sind möglich, die z. B. zwar grundsätzlich allen offenstehen, aber eine vorherige Anmeldung erfordern. Ein Bedarf an solchen Gruppen, die unverbindliche und verbindliche Elemente kombinieren, wurde aus mehreren Netzwerken berichtet.



In Wien gab es einige Zeit ein kostenfreies *Erzählcafé* für türkischsprachige (werdende) Mütter, wobei eine Anmeldung erbeten war.



In Oberösterreich wurde während der Pandemie eine vorherige Anmeldung eingeführt. Nachdem sich diese aus Sicht der Familienbegleiterinnen bewährt hat, wird dies seither weitergeführt.

4 Organisation von Frühe-Hilfen-Gruppenangeboten

Dieser Abschnitt beschreibt verschiedene Aspekte, die bei der Organisation von Frühe-Hilfen-Gruppenangeboten berücksichtigt werden sollten. Dazu gehören Zahl der Teilnehmer:innen, Kinderbetreuung, Räumlichkeiten, Zeiten und Häufigkeit, Dauer, Ablauf und Gruppenleitung sowie die Bewerbung bzw. Einladung.

Abhängig von den Zielen und Zielgruppen (vgl. Kapitel 2 und 3) können Frühe-Hilfen-Gruppenangebote unterschiedliche Formate haben bzw. muss bei der Organisation auf unterschiedliche Aspekte Rücksicht genommen werden. Um sie für die Eltern möglichst attraktiv zu gestalten, sollten in der Planungsphase einige Aspekte überlegt werden.

Ein wesentlicher Punkt ist die **Zahl der Teilnehmer:innen**. Bei einer geschlossenen Gruppe ist diese aufgrund der damit verbundenen vorherigen Anmeldung bekannt. Bei einer offenen Gruppe kann hingegen nur auf Erfahrungswerte zurückgegriffen werden. So zeigt z. B. die Erfahrung, dass Gruppen zu Beginn eher zögerlich in Anspruch genommen werden und die Zahl der Teilnehmer:innen mit der Zeit steigt. Aber auch Faktoren wie Ferienzeiten oder das aktuelle Wetter wirken sich – vor allem bei Familien mit Kindern – aus. Die Erfahrungen zeigen auch, dass eine Erinnerung am Vortag per SMS sehr wirkungsvoll ist. Dies setzt jedoch voraus, dass die potenziellen Teilnehmer:innen vorher bekannt sind.

Aus der Praxis wurde berichtet, dass der Bedarf groß ist. Manche setzen eine Zielgröße und greifen daher auf Anmeldungen und Wartelisten zurück, andere halten die Gruppen bewusst offen, um niederschwellig zu bleiben. Eine zweite Gruppe einzuführen, ist unter Umständen aufgrund des knappen Budgets nicht möglich. Insgesamt scheinen die Zahlen stark zu schwanken, wobei es auch als durchaus angenehm erlebt wird, wenn einmal nur wenige Mütter kommen.



In Oberösterreich werden acht bis zehn Teilnehmer:innen angestrebt. Es wird eine Liste geführt, inklusive Warteliste. Bei Absagen werden andere Mütter eingeladen und sollten sich Absagen häufen, so werden die entsprechenden Mütter auf der Warteliste nach hinten gereiht.

Handelt es sich um eine Gruppe, in der vor allem mit den Eltern „gearbeitet“ wird, bewährt sich eine **Kinderbetreuung** in einem getrennten Bereich. Dieser kann durchaus so gelegen sein, dass ein Hin- und Herwechseln der Kinder zwischen den Eltern und der Kinderbetreuung möglich ist. Eine Kinderbetreuung ermöglicht, die Kinder zumindest zeitweilig abzulenken und zu beschäftigen, sodass sich die Eltern besser konzentrieren können. Eine Kinderbetreuung kann auch deshalb wichtig sein, weil gerade belastete Mütter in einer Gruppe, wenn sie auf etwas anderes konzentriert sind, ihre Kinder „aus den Augen verlieren“ können.



Beim *Mütterhock* in Vorarlberg kümmert sich immer eine Frühe-Hilfen-Familienbegleiterin um die Kinder.



In Oberösterreich wird die Kinderbetreuung je nach Gruppe unterschiedlich organisiert und entweder von Familienbegleiterinnen oder von ehrenamtlichen Helferinnen übernommen.



In Eltern-Kind-Gruppen (*peppINI-Gruppen*) in Salzburg arbeiten stets zwei Fachkräfte, eine davon mit pädagogischer Ausbildung. Im Konzept der *peppINI-Gruppen* ist vorgesehen, dass es bei jedem Treffen für die Eltern eine Gesprächsrunde zu verschiedenen Themen gibt. In dieser Zeit bleiben die Kinder mit der Pädagogin in einem Nebenraum.

Die **Räumlichkeiten** sollten grundsätzlich öffentlich gut erreichbar und ansprechend sein. Ideal ist, wenn die Lokalität den Eltern bereits bekannt und mit positiven Assoziationen verbunden ist (z. B. dort bekomme ich alle wichtigen Informationen) oder wenn Räumlichkeiten genutzt werden können, in denen sich die Eltern unabhängig vom Gruppenangebot gerne aufhalten (z. B. Kulturverein). Damit die Eltern im Einzugsbereich das Gruppenangebot gut annehmen können, kann auch hilfreich sein, Räumlichkeiten von Netzwerkpartnerinnen bzw. -partnern zu nutzen. Dies kann zugleich dazu beitragen, die Kooperationen zu stärken.

Kommen Kinder mit, so braucht es einen Platz zum Abstellen der Kinderwägen, aber auch ausreichend Platz zum Spielen. In diesem Fall werden auch Spielsachen und Wickelmöglichkeiten benötigt. Aber auch die bereits angesprochenen Aspekte (Gruppengröße, Angebot einer Kinderbetreuung) spielen bei der Wahl der Räumlichkeiten eine Rolle.

Zu berücksichtigen ist auch, ob besondere Bedingungen erfüllt sein müssen, z. B. ob sich die Teilnehmer:innen frei bewegen können sollen oder ob Platz für ein Flipchart und Pinnwände benötigt wird. Dies gilt insbesondere für Angebote mit therapeutischen Interventionen, z. B. für SAFE-Gruppen. Für den Fall, dass Essen und Trinken bereitgestellt werden soll, braucht es auch eine angeschlossene Küche mit entsprechender Ausstattung.



Im Burgenland werden für die *Familiennester* verschiedenste Räumlichkeiten genutzt. Je nach Gemeinde können das Räume einer Beratungsstelle oder Räume der Gemeinde sein. Letztere können nur wenig verändert und daher nicht sehr familiengerecht gestaltet werden. Sie werden von den Eltern aber dennoch gut angenommen. Der Vorteil ist, dass diese Räume kostenlos zu haben sind und die Gemeinde zusätzlich Werbung macht.



Das Gruppenangebot vom Netzwerk Familie in NÖ für den Raum St. Pölten findet in den Räumlichkeiten eines Netzwerkpartners statt.



Der *Mütterhock* in Vorarlberg findet in den Räumen vom Netzwerk Familie statt.



Das *Erzählcafé* für türkischsprachige Mütter in Wien fand sowohl in islamischen Kulturzentren als auch in Kinderbetreuungseinrichtungen mit Schwerpunkt auf türkischsprachigen Familien statt.

Zu klären ist, zu **welchen Zeiten** und an **welchen Tagen** das Gruppenangebot stattfinden soll. Für Familien mit Babys bzw. Kleinkindern ist der Vormittag gut geeignet, da die Kinder dann relativ ausgeschlafen sind. Der Zeitpunkt ist auch günstig für Eltern mit älteren Geschwisterkindern, da diese dann den Kindergarten oder die Schule besuchen. Am Nachmittag muss darauf Rücksicht genommen werden, dass Kinder nach einem Mittagsschlaf noch etwas Zeit brauchen, bevor sie z. B. abgeholt und mitgebracht werden können. Sollen die Babys und Kleinkinder nicht mitkommen, sind unter Umständen die Abende bzw. das Wochenende leichter zu organisieren. Auch für berufstätige Mütter während der Schwangerschaft und Väter ist es oft leichter, Termine am Abend oder am Wochenende wahrzunehmen.



Die *SAFE-Gruppen* finden üblicherweise sonntags statt, mit dem Ziel, dass auch die Väter daran teilnehmen können. In Wien wurde die Gruppe auf Samstagvormittag verlegt, weil die Erfahrung gezeigt hat, dass die Zielgruppe der Mütter in belasteten Situationen zu diesem Zeitpunkt am besten erreicht wird.



Der *Babytreff* in Wien findet immer unter der Woche vormittags statt.

Bezüglich der **Häufigkeit** ist das Ziel des Angebots relevant. Ist eine Kontinuität wichtig, da etwas erarbeitet werden soll oder soziale Kontakte und Vernetzung gefördert und gepflegt werden sollen, können kürzere Abstände sinnvoll sein. Dies ist auch der Fall, wenn es um niederschwellige Beratung bzw. ein Überbrückungsangebot (also zur Überbrückung der Zeit, bis eine Familienbegleitung begonnen werden kann) für belastete Familien geht. Handelt es sich eher um ein unverbindliches Informationsangebot, scheint ein monatliches Treffen ausreichend zu sein. Die Erfahrungen zeigen, dass Regelmäßigkeit von Vorteil ist, und wöchentliche Termine niederschwelliger sein können. Termine einmal im Monat bewähren sich eher nicht, da diese den Müttern aus dem Blick geraten und mehr Motivation und Strukturiertheit erfordern. Letztendlich sind aber auch Kapazitäten und Verfügbarkeit von Räumen ausschlaggebend.



In Salzburg gibt es monatliche, 14-tägige sowie wöchentliche Angebote. Es ist durchwegs die Erfahrung gemacht worden, dass wöchentliche Angebote am besten angenommen werden. Dies ist v. a. darin begründet, dass besonders junge Eltern spontan Unterstützung suchen und auf diese rasch zurückgreifen möchten, aber auch darin, dass Eltern Schwierigkeiten haben, sich unregelmäßig anfallende Termine zu merken.



Der *Babytreff* Mütter in Wien findet einmal wöchentlich statt. Die *Familiennester* im Burgenland finden einmal monatlich statt. Der *Mum & Baby-Treff* in Linz findet alle 14 Tage statt.

Auch bezüglich der **Dauer** eines Gruppenangebots gibt es unterschiedliche Wünsche und Erfahrungen. Dies betrifft jedoch in erster Linie geschlossene Gruppen. Die Erfahrungen zeigen, dass sowohl der Wunsch nach längerer Dauer als auch nach einem sehr kurzen Angebot besteht. Relevant ist in dieser Hinsicht auch, ob Kinder mitgenommen werden oder nicht und wie die Gruppe gestaltet wird. Soll ein umfangreicher Inhalt vermittelt und sollen Veränderungen (z. B. des Verhaltens, der Kompetenzen) erreicht werden, sind je nach Umfang meist mehrere Termine notwendig. Erfahrungen zeigen, dass eher mehr Termine benötigt werden als ursprünglich gedacht.



Die Wiener Gruppe *Mutterseelen gemeinsam* fand ursprünglich über sechs bis acht Termine und acht Wochen statt. Aufgrund des Bedarfs wurde die Dauer dieses Angebots verlängert; nunmehr finden 20 aufeinanderfolgende Termine in Form einer geschlossenen Gruppe statt (vgl. auch (Sagerschnig et al. 2023)).



Die Vorarlberger *SAFE-Gruppen* umfassen zehn Kurstage. Sie werden damit über einen etwas längeren Zeitraum als im Konzept ursprünglich vorgesehen umgesetzt.

Gruppenleitung: Auch bei offenen Gruppen braucht es eine Gruppenleitung, die Verantwortung für die Organisation und den Ablauf hat, bei den Treffen vor Ort ist, die Teilnehmer:innen willkommen heißt und sich um Ad-hoc-Themen kümmert. Bei einem eigenen Frühe-Hilfen-Gruppenangebot sollten jedenfalls auch Mitarbeiter:innen der Frühen Hilfen, in der Regel Familienbegleiter:innen, anwesend sein. Dies kann die Hemmschwelle für die Teilnahme reduzieren. Eine Ausnahme bilden Angebote mit therapeutischen Interventionen. In diesem Fall kann es besser bzw. notwendig sein, wenn die Gruppenleitung von einer externen Fachkraft übernommen wird. In allen anderen Fällen bietet die Anwesenheit der Mitarbeiter:innen, speziell der Familienbegleiter:innen, eine zusätzliche Motivation zur Teilnahme. Ist die Familienbegleitung bereits abgeschlossen, können die Teilnehmer:innen unter Umständen auf diesem Weg ihre Vertrauensperson wieder treffen. Während einer Familienbegleitung können so schnell und unkompliziert Fragen geklärt werden. Für fachliche Inputs, aber auch zum Kennenlernen anderer Angebote aus der Region kann es von Vorteil sein, zusätzliche Fachkräfte einzuladen.

Eine Gruppenleitung ist auch deshalb wichtig, weil die Erfahrungen zeigen, dass – auch in spezifisch auf durch Frühe Hilfen begleitete Familien ausgerichteten Gruppen – Konkurrenzdenken und Perfektionismus (Was kann das Baby/Kind schon? Wer ist die perfekte Mutter etc.) ein Thema sein kann. Dies kann unerwünschte Effekte haben und daher muss in der Gruppensituation seitens der Gruppenleitung dem aktiv entgegengesteuert werden.

Die Doppelrolle als Familienbegleiter:in und Gruppenleiter:in wird erfahrungsgemäß eher als hilfreich erlebt, wegen der bereits erwähnten Möglichkeit, die begleiteten Mütter in anderen Situationen zu erleben und so bereichernde Einblicke zu erhalten (vgl. Kapitel 2). Außerdem sind dann oft zwei Familienbegleiter:innen anwesend, die sich nachher über ihre Beobachtungen austauschen können. Manchmal wird aber auch erst in den Einzelgesprächen im Rahmen der Familienbegleitung nach der Gruppe klar, dass sich einzelne Mütter nicht miteinander verstehen. Wichtig ist jedenfalls, dass allen Anwesenden genug Raum gegeben wird. In gemischten Gruppen kann es sein, dass der engere Kontakt einzelner Mütter zur/zum Gruppenleiter:in aufgrund der Familienbegleitung ein Thema ist. Andererseits können gemischte Gruppen auch anonymisiert umgesetzt werden, so dass eine allfällige Familienbegleitung nicht bekannt wird.



Der *Mütterhock* in Vorarlberg wird von einer Familienbegleiterin angeleitet. Fachliche Inputs werden meist von externen Vortragenden erbracht, teilweise auch von Mitarbeiterinnen vom Netzwerk Familie selbst (z. B. zu den Signalen eines Babys). Themen sind z. B. bewusste Ernährung, Kinderkrankheiten und Sicherheit im Alltag mit Kindern.



Der *Babytreff* in Wien wird von zwei Familienbegleiterinnen angeleitet. Ihre Rolle entspricht der einer „Gastgeberin“, die auch für fachliche Anliegen zum Thema „Kinderkriegen und Elternsein“ zu Verfügung steht.

Der **Ablauf** eines Gruppenangebots ist ebenfalls von der Zielsetzung abhängig, aber auch davon, ob Babys und Kleinkinder mitgenommen werden. Es bewährt sich jedenfalls, etwas Zeit zum Ankommen vorzusehen, damit die Bedürfnisse der Babys und Kleinkinder berücksichtigt werden können. Das Anbieten von Essen und Trinken kann sich positiv auf die Motivation zur Teilnahme auswirken. Auch beim Abschluss hat sich ein zeitlicher Spielraum bewährt, der z. B. noch zum Stillen oder Wickeln genutzt werden kann. Ein fachlicher Input zwischendurch ist möglich, er sollte jedoch nicht zu lange dauern und praktische Tipps beinhalten. Steht das Gruppenangebot nicht unter einem bestimmten Thema, sondern werden verschiedene Themen angeboten, sollten diese rechtzeitig vorher angekündigt werden, damit die Eltern gezielt zu den für sie relevanten Themen kommen können. Vor allem zu Beginn von Gruppenangeboten werden gerne fachliche Inputs vorbereitet, die bei Bedarf (z. B. wenn sich die Teilnehmer:innen noch nicht kennen und es schwierig ist, ins Gespräch zu kommen) eingesetzt werden können. Manche bringen Themen eher spontan ein, orientieren sich an Themen, die bei den Hausbesuchen auffallen, oder bereiten zwar welche vor, warten dann aber erst einmal ab, welche Themen von den teilnehmenden Müttern bzw. Eltern angesprochen werden.



Bei der im Rahmen des Begleitforschungsprojekts von OÖGKK und NZFH.at etablierten Forschergruppe mit begleiteten Müttern wurde jeweils ein gesundes Frühstück inklusive Rezepten zum Nachkochen bereitgestellt. Dies zeigt Wertschätzung, kommt gut an und ermöglicht auch, das Thema „Gesunde Ernährung“ spielerisch einzubringen und über die einfachen Rezepte zu den vorhandenen Speisen auch noch einen längerfristigen Effekt zu erzielen.



Der *Babytreff* in Wien dauert zwei Stunden, fallweise gibt es einen thematischen Schwerpunkt mit passendem Input. Außerdem wird Kaffee, Wasser und Obst angeboten.



In den gemischten Gruppen in Salzburg wird ein Selbstbehalt im Ausmaß von ein paar Euro eingehoben, wobei Familien mit finanziellen Schwierigkeiten davon ausgenommen sind.

Auch die **Bewerbung bzw. Einladung** zu einem Gruppenangebot muss gut überlegt werden. Wichtig sind hierbei insbesondere die Bezeichnung (Name des Gruppenangebots), die Gestaltung der Einladung sowie deren Verbreitung. Dies kann auf sehr unterschiedliche Art und Weise erfolgen, muss aber jeweils im Einklang mit den Zielgruppen und dem Format des Angebots stehen. Der Name sollte den Familien eine Orientierung geben. Positive Erfahrungen aus der Praxis gibt es zu persönlichen Einladungen, Einladungen/Erinnerungen per SMS oder Signal. Manche nehmen auch schriftliche Einladungen zu den Hausbesuchen mit. Idealerweise sollten einige begleitete Mütter/Eltern in der Planungsphase konsultiert werden, zu der Frage, was aus ihrer Sicht passend bzw. „attraktiv“ ist. Je nach Art der Gruppe (offen vs. geschlossen etc.) kann auch notwendig sein, die Form und Organisation der Anmeldung bzw. auch eine Erinnerungsfunktion zu den einzelnen Terminen zu planen. Überlegt werden muss auch, ob das Gruppenangebot mit einem Kostenbeitrag für die Teilnehmer:innen verbunden ist. Aufgrund des hohen Anteils an Familien mit finanziellen Problemlagen wird empfohlen, darauf zu verzichten.



In Wien wurde die Gruppe *Babytreff* genannt, um die Zielgruppe gut zu erreichen. Eine andere Gruppe der Diakonie heißt *MABA* (Mama und Baby Sozialraum).



Für die Treffen der sogenannten *MUT-Gruppe* (steht für Miteinander, Unterhaltung, Themen) in Oberösterreich wird jeweils am Vortag eine SMS-Erinnerung ausgeschickt. Für eine andere Gruppe wurde der Name *IDA* gewählt (Ich und Du im Austausch).



In Vorarlberg werden die *Mütterhocks* u. a. auf der Website vom *Netzwerk Familie* angekündigt. Dort finden sich auch einseitige Berichte über vergangene fachliche Inputs sowie fallweise auch elektronische Versionen der Handouts. Unter dem Namen *HAG* (Halt geben Gruppe) findet eine Gruppe speziell für traumatisierte Mütter statt.

Generell ist darauf hinzuweisen, dass es insbesondere in der Anlaufphase eines Gruppenangebots notwendig sein kann, die getroffenen Entscheidungen (z. B. Name, Zeitpunkt, Häufigkeit, Räumlichkeiten) zu überdenken und bei Bedarf anzupassen. Es kann manchmal einige Zeit dauern, bis das Gruppenangebot gut in Anspruch genommen wird. Es braucht daher Durchhaltevermögen, aber auch die Bereitschaft, das Angebot gegebenenfalls im Einklang mit den Bedürfnissen der Zielgruppe zu adaptieren oder weiterzuentwickeln.



Bei manchen der im Burgenland angebotenen *Familiennester* dauerte es einige Termine, bis das Gruppenangebot bekannt und akzeptiert war. Nachdem in einzelnen Gemeinden anfangs manchmal keine Teilnehmer:innen erschienen, nahmen sich die betreuenden Familienbegleiterinnen Arbeiten mit, die sie in der Zeit vor Ort erledigen konnten. Die Geduld lohnte sich, nach einer Anlaufphase waren die Gruppen gut besucht.



In einem Bundesland wurde in zwei Regionen versucht, ein Gruppenangebot für begleitete Familien zu etablieren. In einer Region gab es überhaupt keine Resonanz, dort wurde das Angebot relativ bald wieder eingestellt. Das Angebot in der zweiten Region konnte eine Weile aufrechterhalten werden, allerdings mit beträchtlichem Aufwand der Referentin des Eltern-Kind-Zentrums, die es begleitete. Nachdem diese Referentin ihre Tätigkeit im Zentrum beendet hatte, wurde auch das Gruppenangebot eingestellt.



Im Rahmen des Roll-out der Frühen Hilfen konnten manchmal Familienbegleiter:innen am Gruppenangebot eines bestehenden Frühe-Hilfen-Netzwerks teilnehmen, um Eindrücke sammeln und sich daran orientieren zu können. Das wurde als sehr hilfreich erlebt. Gleichzeitig braucht es aber auch die Möglichkeit, selbst auszuprobieren und die Familien/Mütter aus der eigenen Region nach ihren Wünschen bezüglich der Gestaltung eines Gruppenangebots zu fragen.

5 Rahmenbedingungen

In diesem Abschnitt wird dargestellt, welche Sach- und Personalkosten anfallen können.

Grundsätzlich ist zu beachten, dass bereits für die **Planung** von Gruppenangeboten vor allem Personalressourcen benötigt werden: Es sind organisatorische Fragen zu klären, womöglich Abstimmungen im Netzwerk durchzuführen bzw. Vereinbarungen zu treffen. Im Fall von Kooperationen müssen Zuständigkeiten geklärt werden (z. B.: Wer kümmert sich um Räumlichkeiten, die Einladung oder eine allenfalls notwendige Versicherung?).

Wird ein eigenes Gruppenangebot geplant, fallen abhängig vom Ziel und Ablauf verschiedene **Sachkosten** an, die entweder aus dem Frühe-Hilfen-Budget oder über eine andere Finanzierung bestritten werden müssen. In der Regel werden diese Kosten vom Träger übernommen. Gleichzeitig hängt die weitere Planung wiederum von der Höhe der zur Verfügung stehenden Mittel ab.

Kosten können – je nach regionaler Ausgangslage – anfallen für:

- » Raummiete,
- » Ausstattung,
- » Spielzeug,
- » Verpflegung (Getränke, Obst, ev. Snacks oder gesundes Frühstück),
- » Honorare für externe Vortragende,
- » (zusätzliche) Gehaltskosten für Frühe-Hilfen-Mitarbeiter:innen,
- » Kinderbetreuung,
- » Druckkosten (Einladung, Flyer, Handouts) und
- » ev. Versicherungskosten (z. B. Personenhaftpflichtversicherung), falls etwas nicht bereits in einer bestehenden Versicherung inkludiert ist.



In Oberösterreich konnten u. a. durch Spenden der Goldhaubenfrauen Nähmaschinen und Materialien für eine von begleiteten Müttern initiierte *Nähgruppe* angeschafft werden.

Idealerweise können bestehende **Räumlichkeiten** mit passender Ausstattung inklusive Spielsachen genutzt werden. Ist das nicht möglich, ist zu klären, ob geeignete Räumlichkeiten fallweise mitbenutzt werden können. Gemeinden und Pfarren verfügen oft über geeignete Räumlichkeiten und stellen diese meist kostenlos zur Verfügung. So können die Ausgaben für Raummiete, Ausstattung und Spielzeug niedrig gehalten werden.



In St. Pölten können für ein eigenes Frühe-Hilfen-Gruppenangebot der Raum und die Kaffeemaschine eines Netzwerkpartners genutzt werden.



Im Burgenland übernehmen die Gemeinden sowohl die Kosten für die Raummiete als auch die Bewerbung der *Familiennester*.

Zur Bewerbung des Angebots sollte einladend gestaltetes **Informationsmaterial** (Flyer, ev. kleine Plakate etc.) erstellt werden. Zusätzlich können bei Gruppenangeboten mit fachlichem Input auch Kosten für das Ausdrucken von Handouts entstehen.

Mit der Bereitstellung von **Verpflegung** (Obstkorb, kleiner Imbiss, Getränke) kann mit relativ einfachen Mitteln eine sehr wertschätzende Atmosphäre hergestellt werden, die bei Familien auch gut ankommt. Es empfiehlt sich daher, jedenfalls zu überlegen, ob dies möglich ist. Dabei lohnt es sich auch, zu prüfen, ob Synergien genutzt werden können, indem z. B. in Kooperation mit Angeboten zur Förderung gesunder Ernährung (wie REVAN) eine gesunde Jause bereitgestellt werden kann. Eine Verpflegung ist aber kein Muss; die Erfahrungen zeigen, dass auch darauf verzichtet werden kann.



Bei der Forschergruppe in OÖ (vgl. Kapitel 4) wurde eine gesunde Jause durch eine Ernährungsberaterin der OÖGKK bereitgestellt und zu den einfach zuzubereitenden Speisen wurden auch die Rezepte zur Verfügung gestellt.



Bei den *Familiennestern* im Burgenland gibt es keinerlei Verpflegung, das Angebot wird trotzdem sehr gut angenommen und findet positives Feedback der teilnehmenden Familien.

Sind externe Vortragende involviert, fallen **Honorarkosten** an. Unter Umständen können auch hier Mitarbeiter:innen aus der Trägerorganisation eingesetzt und dadurch Synergien genutzt und Kosten gesenkt werden.

Unter Umständen sind auch **rechtliche oder versicherungstechnische Fragen** rund um die Etablierung eines Gruppenangebots zu klären.

Aber auch **Personalkosten** sind einzuplanen: Frühe-Hilfen-Mitarbeiter:innen sind jedenfalls involviert, sei es in die Einladung zum Gruppenangebot (z. B. Ansprechen und Motivieren von Familien/Müttern oder Versenden von Erinnerungen) oder indem sie daran teilnehmen. Es ist zu klären, ob dieser Zeitaufwand durch das vorhandene Budget gedeckt werden kann oder ob dafür zusätzliche Ressourcen (z. B. für Stundenaufstockungen) benötigt werden.

Literatur

- Haas, Sabine; Unger, Theresia; Weigl, Marion (2021): Qualitätsstandard Frühe Hilfen. Version 2, November 2021. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Haas, Sabine; Weigl, Marion (2023a): Frühe Hilfen. Leitfaden zu Aufbau und Pflege von Frühe-Hilfen-Netzwerken. Version 3, Dezember 2023. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Haas, Sabine; Weigl, Marion (2023b): Frühe Hilfen: Eckpunkte eines "Idealmodells" für Österreich 2023. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Sagerschnig, Sophie; Ofner, Tonja; Scolik, Fiona (2023): Psychosoziale Angebote und Frühe Hilfen. Evaluation spezifischer Angebote bei psychischen Belastungen im Rahmen der Frühen Hilfen. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
- Schachner, Anna; Hesse, Nina; Rappauer, Anita; Stadler-Vida, Michael (2017): Endbericht der summativen Evaluation. Umsetzung von regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken in Österreich. queraum. kultur- und sozialforschung, Wien
- Weigl, Marion; Marbler, Carina (2020): Partizipative Erarbeitung eines Konzepts zur Begleitforschung im Bereich Frühe Hilfen. Gesundheit Österreich, Wien
- Weigl, Marion; Marbler, Carina (2023): Frühe Hilfen. Leitfaden für die Familienbegleitung. Version 2, Dezember 2023. Gesundheit Österreich GmbH, Wien

Anhang

Checkliste zur Unterstützung der Entscheidung über ein Frühe-Hilfen-Gruppenangebot

- » Welches Ziel soll das Frühe-Hilfen-Gruppenangebot verfolgen?
- » Wie kann dieses Ziel am besten erreicht werden (grobe Überlegung zu Zielgruppe, Zugang und Format)?
- » Gibt es bereits ein potenziell passendes Gruppenangebot im regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerk?
 - ✓ **Wenn ja:**
 - » Wer ist dafür zuständig? Können sich die Frühen Hilfen dort einbringen?
 - » Welche Bedingungen/Voraussetzungen sind damit verknüpft? Sind diese akzeptabel bzw. erfüllbar und unterstützen sie das zu erreichende Ziel?
 - » Gibt es allenfalls die Bereitschaft, das Angebot im Hinblick auf die Zielsetzungen der Frühen Hilfen zu adaptieren?
 - ✓ **Wenn nein:**
 - » Mit wem muss ein eigenes Frühe-Hilfen-Gruppenangebot abgestimmt werden?
 - » Gibt es externe (Netzwerk-)Partner:innen, die als Kooperationspartner:innen eingebunden werden sollten?
 - » Welche Ressourcen werden für die Schaffung eines eigenen Gruppenangebots benötigt? Können dafür bestehende Ressourcen herangezogen werden? Sind diese ausreichend oder werden weitere Ressourcen benötigt? Stehen dafür Fördermittel oder Spendengelder zur Verfügung?

Checkliste zur Planung eines eigenen Frühe-Hilfen-Gruppenangebots

1. Welches Ziel soll das Frühe-Hilfen-Gruppenangebot verfolgen? _____

2. Welche Zielgruppe soll damit erreicht werden?
 - alle Familien mit Kindern im Alter von 0–3 Jahren
 - nur begleitete Familien
 - spezifische Gruppen von Familien: _____

Wer genau soll teilnehmen?

Mütter Väter Großeltern Kinder andere: _____
3. Wo kann das Frühe-Hilfen-Gruppenangebot stattfinden? _____
4. Braucht es eine spezielle Ausstattung? ja nein
Wenn ja, welche? _____
5. Welcher Zeitpunkt ist für die Zielgruppe günstig?
 - vormittags mittags nachmittags abends ganztags

Welcher Wochentag ist günstig?

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Samstag Sonntag
6. Wie lange soll ein Termin dauern? _____
7. Wie oft sollen Termine stattfinden?
 - wöchentlich 14-tägig monatlich
 - anderer Rhythmus: _____
8. Wer leitet die Gruppe? _____
Wer ist sonst noch anwesend? _____
9. Wird ein fachlicher Input benötigt? ja nein
Wenn ja:
Zu welchen Themen? _____
Wer kann diesen leisten? _____
Fallen dadurch Kosten an? ja nein
Wenn ja, wie hoch sind diese? _____

10. Wird Kinderbetreuung benötigt? ja nein
 Wenn ja, wer steht dafür zur Verfügung?
11. Sollen Getränke bzw. soll Essen angeboten werden? ja nein
 Wenn ja, wer kümmert sich darum?
12. Wie sollen die Familien dazu eingeladen bzw. darüber informiert werden?
 Flyer Plakat/Aushang Zeitung/Zeitschrift Brief E-Mail
 SMS Social Media anderes:
- Fallen dadurch Kosten an? ja nein
 Wenn ja, wie hoch sind diese?
13. Ist eine Anmeldung erforderlich? ja nein
 Wenn ja, wie soll diese erfolgen?
14. Ist die Zahl der Teilnehmer:innen begrenzt? ja nein
 Wenn ja, wie viele Familien können teilnehmen?
15. Ist eine Teilnahmegebühr nötig? ja nein
 Wenn ja:
 Wie hoch soll diese sein?
- Wann und wie ist diese zu bezahlen?
- Gibt es Ausnahmen?
16. Welche Kosten fallen für das Frühe-Hilfen-Gruppenangebot an?
- | | | |
|-------------------|---|-------------------------------|
| ✓ Raummiete | <input type="checkbox"/> ja, ca. € | <input type="checkbox"/> nein |
| ✓ Ausstattung | <input type="checkbox"/> ja, ca. € | <input type="checkbox"/> nein |
| ✓ Spielzeug | <input type="checkbox"/> ja, ca. € | <input type="checkbox"/> nein |
| ✓ Verpflegung | <input type="checkbox"/> ja, ca. € | <input type="checkbox"/> nein |
| ✓ Honorare | <input type="checkbox"/> ja, ca. € | <input type="checkbox"/> nein |
| ✓ Gehaltskosten | <input type="checkbox"/> ja, ca. € | <input type="checkbox"/> nein |
| ✓ Kinderbetreuung | <input type="checkbox"/> ja, ca. € | <input type="checkbox"/> nein |
| ✓ Druckkosten | <input type="checkbox"/> ja, ca. € | <input type="checkbox"/> nein |
| ✓ sonstige Kosten | <input type="checkbox"/> ja, ca. € | <input type="checkbox"/> nein |
| ✓ GESAMTKOSTEN | € | |
- Wie werden diese abgedeckt?